

bestanden und scheint ein Ueberrest früheren wirklichen Zweikampfes mit Waffen zu sein. Denn daß sich die Frankfurter Schuhknechte ehemals gut auf's Schwert verstanden, geht aus folgender Nachricht hervor:

„Die Schuhknechte von Frankfurt a. M., die wegen ihrer Geschicklichkeit im Schwerttanz berühmt waren, ließen sich zu Fastnacht eines jeden Jahres auf dem Römerberge vor allen Leuten sehen. Zuweilen versuchten sie sich in einem höheren Fache der Darstellung. So gelang es ihnen einst, in Verbindung mit den Buchdrucker-Gezellen die Geschichte des verlorren Sohnes gleich rührend als täuschend darzustellen (!)\*).  
Gehen wir zu einem andern Volksfeste der Schuhknechte über.

---

### Vom Badgang der Schuhknechte zu Nürnberg.

---

Schon in den ältesten Zeiten war der Aussatz eines der ärgsten Uebel des Morgenlandes. Durch die Kreuzzüge des 12ten und 13ten Jahrhunderts war diese Schrecken erregende Krankheit durch die heimkehrenden Kreuzfahrer auch nach Deutschland verpflanzt worden und gar bald sahen sich die Reichs- und städtischen Behörden genöthigt, auf energische Weise der weitem Ausbreitung dieses Uebels entgegenzutreten. Da diese Krankheit auf doppelte Weise fortgepflanzt oder befördert wurde, nämlich entweder durch Ansteckung oder durch körperliche Unreinigkeit, so baute man für die Aussätzigen oder „Leprosen“ besondere Krankenhäuser vor den Thoren jeder größern Stadt und nannte solche das Sonderstiechenhaus oder Leprosenhaus. Um jedoch auch der weitem Verbreitung solchen Uebels möglichst kräftig entgegenzuwirken, wurden nicht nur, wie dies in dem wärmern Griechenland und Italien schon vor uralten Zeiten Sitte gewesen, öffentliche Bäder errichtet, in denen die Einwohner der Städte und die Landleute, wenn sie zur Stadt kamen, um wenige Kreuzer warm baden und sich reinigen

---

\*) A. Kirchner, Geschichte der Stadt Frankfurt a. M. (1810.) 2r Thl. S. 509.